

*„Ich, ich werde vor dir herziehen und werde die Ringmauern einebnen.
Eiserne Türen werde ich zerbrechen und eiserne Riegel zerschlagen.
Ich gebe dir Schätze und versteckte Vorräte..!“*

MICHAEL SHNITKOVSKY

Es dauert seine Zeit Michael kennenzulernen, ein eher ruhiger Mann der sich meistens im Hintergrund aufhält. Wer einmal sein Herz erkannt hat, wird aber zustimmen, dass Michael ein echter Schatz ist. Wir sind gesegnet ihn „ein Mitglied unserer kleinen Ner Yaakov Familie“ nennen zu dürfen!

Er kommt sehr oft zu unserem Ner Yaakov—Zentrum, in dem er selbst auch einige Zeit gelebt hat.

Im völligen Gegensatz zu den vorangegangenen neun Jahren öffnet er sich nun auch vor unseren Gästen und erzählt von seinem Leben. In Verbindung zu Ner Yaakov nennt er alles, „wir“, „uns“, und „unser“, was uns wirklich sehr freut!

Uns war immer bewusst, dass seine gesamte Kindheit zerstört war durch die vielen Jahre, in denen er im Ghetto gefangen war. Der zusätzliche Schmerz, noch vor dem Krieg seine Mutter verloren zu haben und ein Halbweise zu sein, hat sein Leben sehr geprägt. Er ist 1932 in der Ukraine, in der Gegend von Vinica geboren worden. Mit nur neun Jahren begann für ihn, seinen Vater, seine Stiefmutter und Geschwister der Horror: „Die Nazis kamen zu nach Hause und nahmen die gesamte Straße, um ein Ghetto zu machen. Wir versuchten, aus dem Dorf zu fliehen“, erzählte er uns. „Ein Ukrainer sagte uns, wir sollten uns verstecken. Zuerst dachten wir, er würde uns helfen wollen, aber er hat uns alles gestohlen. Nach dem Krieg war nichts von unserem zu Hause mehr übrig, nur noch die Steine. Drei Jahre lang mussten wir die schreckliche Kälte aushalten, Essen hatten wir auch nicht. Ich erinnere mich, als wäre es gestern gewesen, wie 150 Menschen an nur einem Tag getötet wurden. Und ein anders mal musste eine Gruppe von Gefangenen, 70 Menschen nach Odessa, ... nur 5 oder 6 von ihnen kamen zurück. In meinem Herzen hatte ich keine Angst mehr. Und dann kam eines Tages die russische Armee um uns zu befreien.“

Gleich nach dem Schrecken des Holocaust musste er ein anderes schweres Elend ertragen. Sein Vater musste zur russischen Armee und seine Stiefmutter wollte ihn und seine Geschwister nicht mitversorgen, nur ihre eigenen zwei Kinder, die jüngeren Zwillinge. So wurde Michael und seine zwei Geschwister zu ihrer schrecklich armen Großmutter gebracht. „Wir hatten buchstäblich nur Lumpen am Leib“ erzählte er uns, „aber meine Großmutter war eine sehr gute Frau und gab uns alles, was sie hatte.“

Michael hat geheiratet und zwei Söhne bekommen, die später nach Israel immigriert sind. Er hat seine sehr kranke Frau gepflegt und nachdem sie verstarb, folgte er seinen Söhnen im Jahre 2000 nach Israel.

Der jüngere Sohn wurde Opfer eines Terroranschlags. Er stand neben einem Selbstmordattentäter und wurde verwundet, aber Gott sei Dank ist er am Leben! Michael ist ein wunderbarer Mensch und ein Segen für uns. Wir wünschen uns, dass er sich in Ner Yaakov immer „zu Hause“ fühlt. Er ist willkommen und wir lieben ihn—was so einfach ist!

Einmal, während einer Feier hatten wir unsere Freunde aus Hadera zu Gast. Michael saß neben einer Frau, die ebenfalls aus der Gegend um Vinica stammt. Als sie sich unterhielten, fanden sie heraus, dass sich die beiden bereits seit ihrer Jugend kennen—tatsächlich wollte er damals die Schwester dieser Frau heiraten! „Was für eine kleine Welt!“, oder besser gesagt: „Gottes Wege und seine Welt!“

SACHAR + RAJA ROTKIN—10 JAHRE IN NER YAAKOV

„Herr, bitte verlängere die Tage seines Lebens!“ war unser Gebet für Sachar, als er und Raja im Sommer 2001 in sehr schwer krankem Zustand von Russland zu uns kamen. Nun leben sie 10-Jahre in Ner Yaakov! Beide sind sehr schwer krank, trotzdem sagen auch manche ihrer Ärzte, dass es ein Wunder ist, dass sie noch leben. Dafür möchten wir Gott danken und ihm die Ehre geben! Heute möchte ich Euch allerdings auch bitten für uns zu beten, denn Raja ist durch ihre schwere Krebserkrankung ein Pflegefall geworden. Danke für Gebet!

Foto: Christian und Nora Träger feierten Schabbat mit uns, zusammen mit einer kleinen Gruppe von Holocaustüberlebenden aus Deutschland, die ein Wochenende in Ner Yaakov verbrachten!

...und in allem sagen wir: Danke, Herr Jesus!



Sachar und Christian